

Joh 2,13-22

Tempelreinigung

1 Textannäherung

Lies einmal den Text durch und versuche dich in eine der folgenden Personen hineinzuversetzen. Was würdest du als diese Person am Abend zu Hause von dieser Begegnung mit Jesus erzählen?

Verkäufer – Käufer – Geldwechsler – Taubenhändler – Hohepriester

2 Zum Text: Auslegung

Wir alle kennen die Geschichte von der Tempelreinigung. Sie wird auch in den drei synoptischen Evangelien Mt, Mk und Lk erzählt. Der größte Unterschied ist allerdings der, dass Johannes sie am Beginn der Wirksamkeit Jesu berichtet, die Synoptiker am Ende seiner Wirksamkeit – unmittelbar vor seiner Hinrichtung.

Geschah sie zwei Mal? – Wohl eher unwahrscheinlich!

Provoziert Johannes seine Leser mit dieser anstößigen Szene gleich zu Beginn, sich über Jesu Bedeutung und der Bedeutung dieses Tuns Gedanken zu machen?

13 **Zeit: Passafest** (etwa unsere Osterzeit)

Erinnerung an den Auszug aus Ägypten, das Passalamm, durch dessen Blut am Türrahmen der Todesengel die Bewohner der Häuser vor der göttlichen Strafe verschonte.

Zur Zeit Jesu war das Passafest noch ein Wallfahrtsfest. Um Passa feiern zu können, musste man nach Jerusalem reisen, dort das Lamm im Tempel schlachten und innerhalb der Stadtgrenzen verzehren.

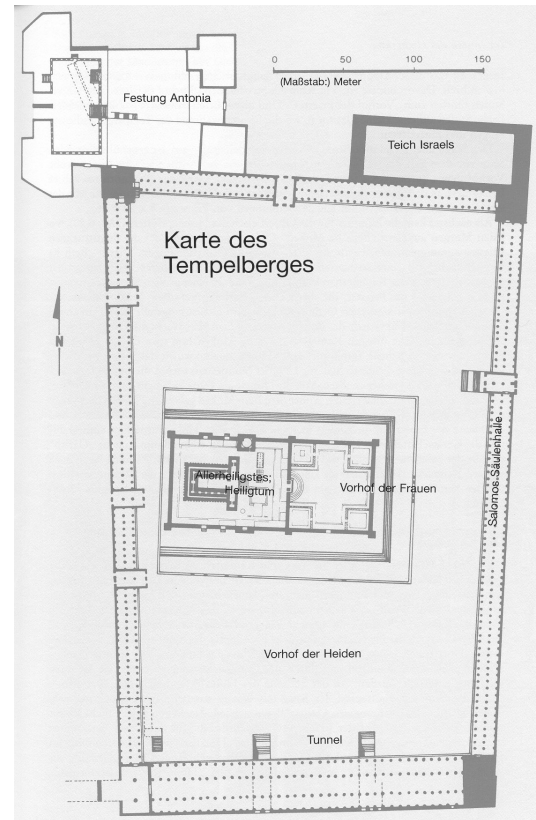
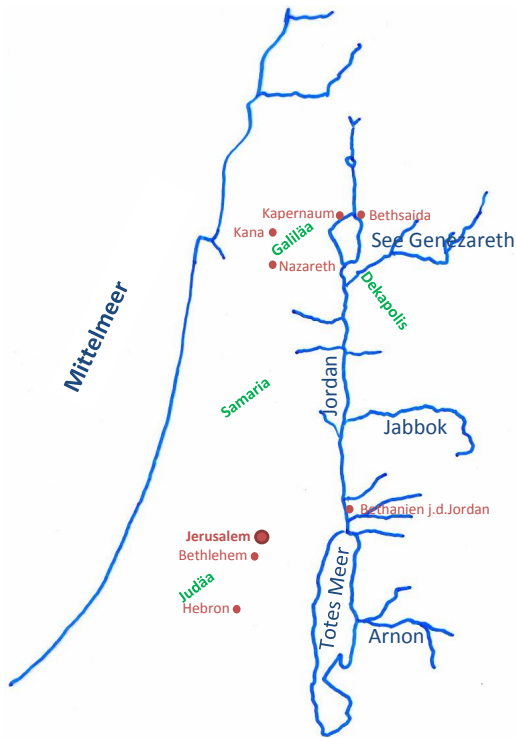
Personen A: Jesus – wohl mit seinen Jüngern (V. 17) – nimmt an diesem Fest teil. Es ist ihm wichtig. Er selbst wird am Ende des Johannesevangeliums gleichnishaft das Passalamm, das geopfert wird, damit der Todesengel an der Schar der Gläubigen schonend vorüber zieht.

14 **Ort: Tempel in Jerusalem**

Für Juden gab es nur einen Tempel und der stand in Jerusalem. Er geht auf eine Idee Davids zurück, sein Sohn Salomo hat ihn gebaut, nach der Zerstörung 586 v. Chr. wurde er wieder errichtet und in den letzten Jahrzehnten wurde er von Herodes

dem Großen und seinen Nachfolgern prachtvoll renoviert, vergrößert (1/5 der Fläche Jerusalems) und ausgebaut.

Bauzeit: Etwa 20 v. Chr. bis 64 n. Chr. (70 wurde der Tempel von den Römern zerstört!).



Der Tempelberg war von mächtigen Mauern umgeben. Hinter diesen Mauern verbargen sich prächtige Säulenhallen. Treppen führten hoch zur Tempelanlage. Unterirdische Gänge und Treppen führten direkt auf den großen Tempelplatz, dem Vorhof

der Heiden. Hier müssen wir auch mit einem jahrmaktähnlichen Treiben rechnen.



Sicher gab es schon zahlreiche Stände vor der großen und breiten Südterrasse vor der eigentlichen Tempelanlage. Aber hier ist davon auszugehen, dass auch im Vorhof der Heiden ein reges Treiben stattfand.

Personen B: Händler: Weil der Jerusalemer Tempel ein Wallfahrtsgotteshaus mit der einzigen Möglichkeit für Juden zum Opfern war, war es nur ein logisches und sinnvolles Angebot, dass die Pilger, die zum Teil sehr lange unterwegs waren, nicht auch noch ihre Opfertiere mit sich bringen mussten, sondern hier direkt vor Ort eines kaufen konnten: Rinder, Schafe, Tauben.

Es liegt ein Bericht vor, dass der Händler Baba ben Buta einmal 3000 Schafe in den Vorhof der Heiden getrieben hat. Und das ist sicher nur einer von vielen Händlern! (Und am Passa wurden viele Schafe gebraucht!)

(Die Parallelen berichten, wie Jesus die Tische umstößt ...)

Das Austreiben dieser Händler machte den ganzen Opferkult überflüssig – vorausweisende Zeichenhandlung für sein einmaliges Opfer!)

Personen C: Wechsler: Der Tempel war so etwas wie die Zentralbank. Jeder Israelit musste einmal im Jahr Tempelsteuer entrichten. Im Tempel aber war nur die tyrische Währung erlaubt. Sie galt als stabil und wurde von den geistlichen Behörden legitimiert. Denn in Israel herrschte Bilderverbot. Aber auf den gängigen römischen Münzen war nun mal ein Kaiserbild. Wenigstens am Tempel sollten diese gotteslästerlichen Münzen nicht im Umlauf sein. So wurden hier Wechselstuben betrieben, die die heidnisch-römischen Münzen gegen die tyrische Währung eintauschten – durch entsprechende Gebühren natürlich äußerst lukrativ für die hochpriesterliche Familie.

15f Der sonst so lieblich dargestellte Jesus ist hier ziemlich rabiat! Es geht hier um den Kern seiner Mission und um den Kern rechten Gottesdienstes!

Mit einer Geißel aus (den Vieh-) Stricken vertreibt Jesus das Gottwidrige aus dem Tempel!

Das Gebetshaus gleicht einem orientalischen Basar. Händler preisen ihre Waren lautstark an. Es wird gehandelt und gefeilscht. All dies lenkt vom Wesentlichen und Eigentlichen ab: Der totalen Hinwendung zu Gott.

17 Das prophetische Wort weist darauf hin, dass dies eine äußerlicher Grund werden wird für die Verurteilung und Hinrichtung Jesu! (Der göttliche und eigentliche Grund wird im weltlichen Verfahren kaum sichtbar!)

18 **Personen D: Die Juden:** Schaulustige, Tempelbesucher, Festpilger, ...

Sie wollen die Legitimation erfahren, warum Jesus hier so radikal auftritt. Wer ist er, dass er mit göttlichem Anspruch den scheinbaren Gotteswillen (Opfer, Bilderverbot) unmöglich macht?

19+21f Jesus antwortet mit einem Bild – einem zunächst für die Fragesteller unverständlichen Bild: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten!

Gemeint ist der Tempel seines Leibes, sein Leben – das wahre Heiligtum, in ihm ist man Gott besonders nahe!

Sie werden ihn abbrechen, sprich: töten und er wird ihn in drei Tagen wieder aufrichten, sprich: auferstehen.

Dieses Bild kann erst seit seiner Auferstehung verstanden werden.

20 Zeit: 46 Jahre wird nun schon an diesem Tempel gebaut, renoviert, vergrößert, verschönert, ...

Wie soll man so einen Tempel in drei Tagen wieder aufrichten können, an dem schon 46 Jahre mit Heerscharen von Arbeitern gebaut wird und immer noch nicht am Ziel ist.

2.1 Erzählbilder:

- Jesus besucht zum Passafest den Tempel
- im Tempel – umsehen – Jesus sieht
- Reinigungsaktion
 - Händler
 - Geldwechsler
 - Leute nehmen Abkürzung mit ihren Lasten
- Bethaus – keine Räuberhöhle
- Anfrage: Was erlaubst du dir? Darfst du das?
 - Brecht den Tempel ab!

– Wie soll das gehen, wird doch schon 46 Jahre daran gebaut.

- Die Jünger werden nachdenklich – erst später kapieren sie

2.2 Kernaussagen:

- Jesus macht den Opferkult am Tempel unmöglich!
 - Er ist das Opfer schlechthin! Mehr braucht's nicht!
 - Ziel ist es, dass die Menschen mit Gott zusammenkommen: ein Bethaus für alle Völker (nach Mk 11,17).

Was lenkt bei uns vom rechten Kindergottesdienst ab?

Was hindert uns am hingebungsvollen Gebet?

- Jesus selbst ist der Tempel, der mit Gott zusammenbringt. Mit ihm steht und fällt der rechte Gottesdienst. An ihm hat sich alles auszurichten.

3 Zur Erzählung

- Siehe Einstieg:

Einen Augenzeugen herausgreifen, der den Kindern berichtet, wie er es damals erlebt hat – seine Fragen – aber schließlich auch wie er nun alles besser versteht, seit Jesus auferstanden ist.

- Es ist sinnvoll, den Tempel zu Beginn der Erzählung – in der Erzählung – kurz zu beschreiben. Z. B. wie ein Festpilger sich dem Tempel nähert, ihn betritt, beobachtet – auch das, was er vor hat (Geld wechseln (Ärger über die Wechslergebühren), fehlerloses Tier kaufen (Handeln, Schnäppchen herausschlagen – auch wenn es für Gott ist), Passalamme schlachten lassen – Passafeier am Abend).

Großes Treiben im Innern des Tempelareals. (Was er sieht, was er beobachtet, wie es duftet und stinkt ...)

Er selbst stellt sich in die Reihe.

Einer drängelt sich vor. Aufruhr. Ärger. Dann zückt der eine Geißel ...

- Umweltgeschichte:

Tim kommt in den Kigo. Aber er ist nicht bei der Sache. Er hat gerade vor allem seine Sticker (Fußballbildchen) im Kopf, die er mit Lars tauschen will. Dann hört er eine Geschichte, die ihn nachdenklich macht.

4 Erzählung

Endlich wieder am Tempel. Die Freude der Jünger Jesu ist an ihren Gesichtern abzulesen. Es ist immer etwas besonderes, wenn man den Tempel besucht.

Jeder fromme Jude versucht, mindestens drei Mal im Jahr zu den großen Wallfahrtsfesten hierher zum Tempel zu kommen.

Für Leute aus Galiläa im Norden des Landes ist das ein ganz schöner Aufwand. Allein eine Woche ist man da für eine Strecke unterwegs. Dann die Festtage und der Rückweg. Macht rund drei Wochen, wo man von zu Hause weg ist und auch nichts verdient.

Aber für Gott nimmt so mancher fromme Mensch das gerne in Kauf.

Die Jünger Jesu sind jedes Mal gespannt, was sich alles auf der Baustelle getan hat.

Ja, am Tempel wird immer noch kräftig gebaut.

Angefangen hat das schon vor 46 Jahren. König Herodes der Große wollte, dass der Tempel in Jerusalem an Größe und Schönheit mit anderen Gebäuden in den Hauptstädten dieser Welt mithalten konnte.

Dazu aber war der Tempel zu sehr in die Jahre gekommen. Außerdem war der Platz um den Tempel viel zu klein. Und das Problem war, der Tempel stand auf einer Bergkuppe. Es gab also keine Möglichkeit, einen schönen Vorplatz zu gestalten.

Aber: Geht nicht – gibt's nicht, das war die Devise von Herodes. Dann muss man eben den Berg aufschütten, bis es einen prächtigen Vorplatz gibt. Gesagt, getan. Und heute liegt ein gigantischer Vorplatz vor dem schönsten Tempel aller Zeiten.

Obwohl jetzt schon seit 46 Jahren gebaut wird, und Herodes schon längst gestorben ist, gibt es noch immer genügend zu bauen an diesem heiligen Gebäude.

Die Jünger betreten mit ihrem Meister nun die Tempelanlage und schlendern durch die große Vorhalle. Gigantische Säulen säumen den Weg. Die Decke ist mit Gold ausgestaltet. Alles vom Feinsten.

Einfach ein herrlicher Anblick. Die Jünger kommen ganz ins Schwärmen. Immer wieder entdecken sie Neues. Das war letztes Mal noch nicht, daran haben sie das letzte Mal gebaut. Und schau, hier machen sie auch etwas neu.

Die Jünger kommen aus dem Gucken und Staunen gar nicht mehr heraus.

Nun treten sie aus der Säulenhalle heraus auf den großen Vorplatz, den Vorhof der Heiden. Mensch, ist hier was los. Überall stehen Händler und bieten ihre Opfertiere feil. Kühe, ganze Schafherden und Unmengen an Körben, in denen dicht gedrängt die Opfertauben sitzen und gurren.

Und jeder bietet seine Ware lautstark an. Es wird geschrien und gefeilscht. Die Jünger kommen aus dem Schauen nicht mehr raus.

Gegenüber sind lange Tafeln aufgestellt, an denen die Geldwechsler sitzen und das römische Geld mit dem Kaiserbild gegen andere – für Juden weniger verwerfliche – Münzen eintauschen.

Hier im Tempel geht es noch lebhafter zu wie auf dem Basar in den Straßen der Stadt.

Aber was ist das? Auf einmal stürmt Jesus auf die Tierherden zu. Er hat sich seinen Gürtel zu einer Geißel gebunden und schwingt sie wild vor sich her. Die Tiere rennen – von Jesus aufgeschreckt – wild dem Ausgang aus dem Tempel entgegen.

Dann wendet sich Jesus den Tischen der Geldwechsler zu. Er kippt ihre Tische um und wirft das ganze Geld auf den Boden.

Überall klirren die Münzen zu Boden und kullern wild in der Gegend herum.

Die betroffenen Händler und Geldwechsler stehen mit weit aufgerissem Mund und Augen da und können es noch gar nicht fassen, was sich hier gerade zuträgt.

Auch die Jünger sind von dem barschen Auftreten ihres Meisters völlig überrascht. Was macht er da? Und warum macht er das?

Da wendet er sich den Taubenhändlern zu, die sich schnell schützend um ihre Vogelkäfige klammern.

„Tragt das weg und macht meines Vaters Haus nicht zu einem Kaufhaus“, schreit sie Jesus aufgebracht an.

Dann wendet er sich um. Viele Menschen haben sich zwischenzeitlich versammelt und schauen neugierig, was hier abgeht.

Jesus wendet sich ihnen zu: „Steht nicht geschrieben: ‚Mein Haus soll ein Bethaus sein.‘ Und was macht ihr? Ihr macht eine Räuberhöhle daraus.“ (Aus Mk 11.)

Manch einer der umstehenden Gaffer senkt betroffen das Haupt.

Andere halten dagegen: „Und was erlaubst du dir? Wer erlaubt dir, dich so aufzuführen. Mit was willst du uns zeigen, dass du das darfst?“

Jesus entgegnet ihnen: „Ha, ein Zeichen wollt ihr. Das könnt ihr haben. Brecht diesen Tempel ab und ich bau ihn in drei Tagen wieder auf.“

Die Juden schäumen vor Wut. „Was willst du? Seit 46 Jahren bauen hier ganze Heerschaaren von Bauarbeitern an diesem Tempel und du willst ihn in drei Tagen wieder aufbauen? Ha, dass wir nicht lachen.“

All diese Leute haben damals aber gar nicht geschnallt, dass Jesus nicht von dem steinernen Tempelgebäude gesprochen hat, sondern von sich und seinem Leib. Erst als er auferstanden war am dritten Tag, haben es auch seine Jünger geschnallt.

Das war also das Zeichen: Wer nach drei Tagen vom Tod aufersteht, der hat auch das Recht, den Tempel Gottes seiner ursprünglichen Bedeutung wieder zuzuführen.

5 Zur Vertiefung

- Mit Figuren die Szenen nachstellen
- Aufgabe des Tempels erarbeiten – Kinder merken dann selbst, dass das Opfer ohne Opfertiere dann nicht mehr möglich ist. Mit Jesus ist also das Ende dieser Opfer gekommen.
- Es geht um die Anbetung!
Gebetsgemeinschaft (ungeübte Kinder gut einführen, jedem Kind freistellen, laut zu beten)
Gebetsspiele: z.B. Ball zu werfen. Wer Ball hat, darf einen Dank loswerden, später eine Bitte.
Den (ungeübten) Kindern Formulierungshilfen bieten: Danke, lieber Gott, für . . .
- Mit den Älteren Bilder zum Tempel betrachten und besprechen (Bibellexika, Internet)
- Bilder mit falschen Gegenständen: Was gehört nicht hier her?
Auch: Tische mit Gegenständen zu einem Thema. Ein paar wenige Gegenstände passen nicht dazu.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>